



## Ich blicke aufs Watt.



### „Die Nordsee ist eine touristische Größe“

Seit sechs Jahren lehrt Prof. Dr. BERND EISENSTEIN das Fach Tourismusmanagement an der Fachhochschule in Heide. Daneben ist die von ihm gegründete „Gesellschaft „inspektour“ - unter anderem für das Nationalparkamt - an der Entwicklung neuer Konzepte zur Strukturentwicklung der Region beteiligt. An dieser Stelle berichtet der Tourismus-Fachmann von seiner Sicht auf die Küstenlandschaft.

„Bislang habe ich die Nordsee nicht wirklich kennen gelernt. Als Kind in Rheinland-Pfalz waren es die großen Wälder und die typischen weinbewachsenen Hänge der Pfälzer Landschaft, die mich geprägt haben. Hier an der Küste vermisse ich den Wald. Dafür habe ich mir aber den objektiven Blick auf die Region bewahren können, die ich touristisch voranbringen will: das Gebiet um die Kreise Dithmarschen und Nordfriesland.

Der erste Eindruck, den ich von diesem Landstrich hatte, war nicht besonders gut. Auf dem Bahnhof in Heide war mein erster Gedanke: „Hier soll eine Hochschule sein?“ Zu klein, zu provinziell und gewöhnlich erschien mir die Umgebung. Dabei ist die Nordsee ein Kaliber - kein touristisches Brachland, sondern eine Größe, die im Tourismus immer genannt wird. Allerdings sind wir betriebswirtschaftlich gesehen in vielen Fällen am Ende des Produktlebenszyklus angekommen. Wir müssen jetzt entweder einen Relaunch - einen neuen Anfang - machen oder aufgeben. Das heißt für alle am Tourismus Beteiligten ganz klar: Neuorientierung oder wenn sich das nicht rechnet, aufhö-

ren. Büsum hat als Paradebeispiel gezeigt, wie man in der Krise das Ruder rumreißt: Die Gemeinde hat die laufenden Kosten gesenkt, dafür aber Geld in Infrastruktur, ein modernes Äußeres und verbesserte Urlaubsangebote gesteckt.

Wir brauchen alle diesen Willen zur Veränderung. Und wir müssen zusammenarbeiten. Die Zeiten, in denen jeder Betrieb, jede kommunale Einheit, jeder Tourismus-Verein oder -Verband allein erfolgreich wirtschaften konnten, sind vorbei. Es gibt zu viele Ebenen der Vermarktung, die sich gegenseitig die Kompetenzen absprechen, in denen sachliche Fragen emotional diskutiert werden. Das verhindert eine optimale Aufgabenverteilung, kostet Zeit und nützt nur den konkurrierenden Regionen.

Das Maß ist der Gast. Was erwartet er, wenn er seine freie Zeit bei uns verbringt? Was bieten wir den zahlreicher werdenden Kurzurlaubern? Sie kommen, weil es sich nicht lohnt, für drei Tage nach Kuba zu fliegen. Das ist unser Vorteil. Wenn wir ihnen ein spannendes Reiseziel bieten, kommen

sie wieder. Unsere Küste und der Nationalpark Wattenmeer, sind eine großartige Kombination - ein Alleinstellungsmerkmal für das andere Regionen siebenstellige Summen zahlen würden. Bisher wurde das nicht ausreichend genutzt, obwohl die Natur im Tourismus eine exorbitant wichtige Rolle spielt.

Eine gesunde Umwelt haben viele Regionen, wir bieten einen Naturerlebnisraum, der allerdings besser vermarktet werden muss. Ein wichtige Rolle spielt dabei die Infrastruktur: Bequeme Anreisemöglichkeiten, große serviceorientierte Gästebetriebe, Freizeitangebote für Schlechtwetter-Zeiten.

Wir müssen uns einig sein, Vernetzungen schaffen, Kompetenzen bündeln. Auf regionaler und Landesebene schreitet dieser Prozess bereits voran. Problematisch sind die kommunalen Strukturen. Deshalb ist das Leader+ Projekt „Naturerlebnis Wattenmeer im touristischen Angebot“ (S. 2) so wichtig. Mit ihm können wir die Angebote in der Region verbessern, nach außen hin einheitlich auftreten und auf Dauer erfolgreich für uns werben.“

## Im Team mit der Natur

### Halligen auf dem Weg zum Biosphärenreservat

Unser Lebensraum - die Biosphäre - ist eine verletzte Schicht. Seit 1970 ist sie Gegenstand des UNESCO-Programmes „Mensch und Biosphäre“ (MAB), das weltweit Konzepte für ein verträgliches Miteinander von Mensch und Natur entwickelt und erprobt.

In Deutschland geschieht dies in 14 Biosphärenreservaten - seit 1990 auch im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer. Dabei haben künftig auch die Bewohner der nordfriesischen Halligen Gröde, Oland, Langeneß, Hooge und Nordstrandischmoor ein Wort mitzureden. Ihre Repräsentanten gaben im vergangenen Monat vor dem Vorsitzenden des MAB-Nationalkomitees, Alfred Walter, die Erklärung ab, Entwicklungszone im Biosphärenreservat Wattenmeer werden zu wollen. Voraussichtlich im Januar 2004 wird dieser Antrag offiziell vorgestellt.

Der Entwicklungsprozess wird von Fachleuten des Nationalparkamtes (NPA) begleitet. „Dabei geben die Halligen das Tempo vor und treffen die Entscheidungen“, sagt Kirsten

Boley-Fleet vom NPA. „Wir können nur eine Unterstützung sein.“

Neben der offiziellen Antragsstellung habe die konkrete Arbeit schon begonnen. „Die ersten Umsetzungsprojekte laufen“, berichtet Boley-Fleet mit Blick auf das Forum „Zukunft Landwirtschaft“ sowie verschiedene „Region Aktiv“-Projekte im Bereich Regionalvermarktung, Tourismus und Bildung.

Derweil arbeiten die Vertreter der deutschen Biosphärenreservate daran, ihre Arbeit bekannter zu machen. In diesem Monat starten sie, gefördert von der Stuttgarter Stiftung für Bildung und Behindertenförderung, eine bundesweite Kampagne, erklären auf Postkarten und Postern, was ein



Die Kleine weiß es: Biosphärenreservate machen Zukunft.

„Biosphärenreservat“ ist: der Lebensraum, der alle Menschen angeht. Übrigens zeigt eines der verwendeten Motive die Hallig Langeneß.

**Info:**  
[kirsten.boley-fleet@nationalparkamt.de](mailto:kirsten.boley-fleet@nationalparkamt.de)  
[www.biosphaerenreservat-halligen.de](http://www.biosphaerenreservat-halligen.de)  
[www.europarc-deutschland.de](http://www.europarc-deutschland.de)

## Initiative Leader+: Marsch und Meer als Chance

### Wie EU-geförderte Tourismus-Projekte die Region stärken sollen

Schleswig-Holsteins Nordsee-Küste hat viel zu bieten: Tiere und Pflanzen, eine einmalige Natur. Hier kann man Ferien machen, Ausflüge genießen. Es gibt viel zu entdecken. Zahlreiche Veranstaltungen, Führungen, einfallreiche Ausstellungen, Info-Zentren und natürlich das Erlebniszentrum des Nationalparks, das Multimar Wattforum, informieren über die Besonderheiten von Marsch, Watt und Meer. Ein Pfund, mit dem die Landkreise Dithmarschen und Nordfriesland wuchern können, befinden die Verantwortlichen der EU und bewilligten die finanzielle Förderung von Projekten zur Entwicklung regionaler Strukturen.

#### Naturerlebnis Wattenmeer

So stehen unter anderem 47.500 EUR für ein gemeinsames Vorhaben von Nationalparkamt (NPA), Touristikzentrale Dithmarschen und Tourismuszentrale Eiderstedt zur Verfügung. „Naturerlebnis Wattenmeer im touristischen



Angebot“ heißt das Projekt, in das die regionalen Partner noch einmal 47.500 EUR investieren. Ziel ist es, bis 2006 das touristische Angebot für Besucher attraktiver zu machen und professioneller zu vermarkten.

„Wir wollen mit unseren Naturerlebnis-Angeboten begeistern“, sagt Dr. Christiane Gätje, verantwortlich für das Projekt im NPA. Das positive Image des Nationalparks und die bestehenden zahlreichen Angebote vor und hinter dem Deich böten dafür eine gute Grundlage. Dargestellt wird das in einer bereits vorliegenden 53 Seiten starken Dokumentation, die auch Einrichtungen und Kontaktadressen nennt.\* Jetzt geht es daran, aus den vielen Einzelprodukten verschiedener Anbieter Gesamt-Erlebnispakete für Urlaubs- und Tagesgäste zu schnüren, neue Naturerlebnis-Möglichkeiten zu entwickeln und sie den Besuchern der Region nahezubringen.

Tagungen, Seminare und Schnupper-Exkursionen sollen für die fachliche Fortbildung und eine bessere Zusammenarbeit zwischen allen am Tourismus Beteiligten sorgen. Christiane Gätje setzt auf das Engagement aller regional Beteiligten. „Wir sollten die Chancen nutzen, die uns die Naturausstattung der Region mit dem Nationalpark Wattenmeer bietet.“

\* Dokumentation und Info-Faltblatt zum Projekt im Internet unter [www.wattenmeer-nationalpark.de/tourismus.htm](http://www.wattenmeer-nationalpark.de/tourismus.htm) oder beim NPA, Tel. 04861 616-0. Regionale Anbieter sowie im Tourismus Tätige, die an Schnupper-Exkursionen zu Naturerlebniszielen der Region interessiert sind, erreichen Dr. Christiane Gätje unter Tel. 04861 616-45 oder [christiane.gaetje@nationalparkamt.de](mailto:christiane.gaetje@nationalparkamt.de).

#### Wunder im Wattwurm

Ein anderes Projekt, das mit Leader+-Mitteln gefördert wird, ist der behindertengerechte Naturerlebnisbereich am Nationalpark-Infozentrum „Wattwurm“ in Meldorf. Auf einer 3 Hektar großen Fläche sollen Menschen mit und ohne Behinderung den direkten Zugang zu Pflanzen und Tieren bekommen, sie sollen die „Natur sinnlich erleben“, wie Projektleiterin Kathrin Sinschek sagt. Die Hälfte der Investitionen trägt dabei die NationalparkService Gesellschaft. „Mein persönliches großes Anliegen ist es, niemanden auszugrenzen“, erklärt sie die Motivation zum Bau der Anlage. „Der Bedarf an barrierefreien Attraktionen ist groß.“

**Info:**  
[Kathrin Sinschek, Tel. 04861 616-76](mailto:kathrin.sinschek@nationalparkservice.de)  
[sinschek@nationalparkservice.de](http://www.nationalparkservice.de)

### Leader+

Leader+ ist eine aus dem EU-Strukturfond finanzierte Initiative, mit dem Ziel den Verantwortlichen im ländlichen Raum dabei zu helfen, Strategien für eine nachhaltige Entwicklung ihrer Region zu erstellen. Im Mittelpunkt steht die Gründung von Partnerschaften und Netzwerken. Für den Zeitraum 2000-2006 sind Mittel in Höhe von insgesamt 5 Mrd. EUR bereitgestellt. Die Region Westküste erhält davon 2 Millionen Euro zur Umsetzung eines „Gebietsbezogenen Integrierten Entwicklungskonzeptes“.

## Neuer, alter Chef im „Amt für Zukunft“

### Minister Müller begrüßt den neuen NPA-Leiter: Dr. Helmut Grimm

Jetzt ist es offiziell: Dr. Helmut Grimm ist neuer Leiter des Nationalparkamtes, der dritte, der die Geschicke des Amtes in seiner 18-jährigen Geschichte in die Hand nimmt.



**Wachwechsel:** Künftig lenken Helmut Grimm (re.) und Detlef Hansen (li.) die Geschicke des Nationalparkamtes. (Mitte : v.l. Vorgänger Bernd Scherer und Minister Klaus Müller)

Der bisheriger Chef des NPA-Bereiches Kommunikation und Umweltbildung hatte das Amt bereits im Dezember des vergangenen Jahres vorläufig von Dr. Bernd Scherer übernommen (wir berichteten). Diese Lösung habe sich bewährt, stellte Klaus Müller zur offiziellen Amtseinführung fest. „Hier sitzen die richtigen Leute am richtigen Platz“, sagte der Umweltminister auch mit Blick auf Grimms Stellvertreter Dr. Detlef Hansen (Leiter des Fachbereichs Naturschutz). Er sei gespannt auf die künftige Entwicklung im „Amt für Zukunft“. Denn als Behörde, die für den Naturschutz eintrete, trage das Nationalparkamt für die Zukunft von Mensch und Natur Sorge.

Symbolisch übergab Klaus Müller ein massives Steuerrad an Dr. Helmut Grimm, um das „Schiff auf Kurs zu halten“. Das werde, so Grimm, kein Problem sein, wenn neben dem Nationalpark-Team auch Kuratorien, Ämter, Verbände und Nationalparkfreunde die Arbeit konstruktiv begleiten würden. Deren Vertreter waren zur Amtsübergabe zahlreich erschienen - ein Zeichen dafür, dass das Nationalparkamt in der Region an Vertrauen gewonnen habe, stellte Dr. Grimm fest. Er werde weiterhin auf eine kooperative Zusammenarbeit mit den regionalen Partnern setzen.

## Seit 25 Jahren: Trilateraler Naturschutz

Seit 25 Jahren arbeiten sie gemeinsam für ein Ziel: Dänemark, Deutschland und die Niederlande wollen das Wattenmeer, seine Tiere und Pflanzen in einem stark vom Menschen beeinflussten Lebensraum, schützen. Zugunsten einer erfolgreichen Zusammenarbeit stellen sie seit 1978 ihre nationalen Interessen zurück. Regelmäßige Ministerkonferenzen, Qualitätszustandsberichte über das Wattenmeer und wissenschaftliche Symposien treiben die Arbeit voran. Die wichtigsten Ergebnisse dieser engagierten Politik sind:

- 1982 wird auf der ersten trilateralen Konferenz eine gemeinsame Erklärung zum Schutz des Wattenmeeres verabschiedet.

- 1987 nimmt das Gemeinsame Wattenmeersekretariat seine koordinierende Arbeit in Wilhelmshaven auf.

- 1991 veröffentlichen die drei Nordseeanrainer gemeinsamen Grundsätze. Jede Entscheidung, die künftige Auswirkungen für das Wattenmeer haben könnte, soll dem Leitsatz folgen, „so weit wie möglich ein natürliches und sich selbst erhaltendes Ökosystem zu erhalten, in dem natürliche Prozesse ungestört ablaufen können“.

- 1994 startet in einem zuvor definierten Schutz- und Kooperationsgebiet ein trilaterales Monitoringprogramm zur Bewertung des Zustandes des Wattenmeerökosystems.

- 1997 wird - basierend auf den gemeinsamen Zielen - ein trilateraler Wattenmeerplan aufgestellt. Er enthält Vereinbarungen für eine gemeinsame Naturschutzpolitik sowie trilaterale Aktivitäten und Projekte zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung des Wattenmeeres.

- 2002 wird das Wattenmeer von der Internationalen Schifffahrtsorganisation (IMO) als Besonders Empfindliches Meeresgebiet ausgewiesen. Dies hat Auswirkungen auf die Regulierung des Schiffsverkehrs und die Sicherheit der dort eingesetzten Schiffe.

- 2004 beginnt die Wattregion mit einem völkerverbindenden Bildungsangebot für Schüler aus der Wattregion - der Internationalen Wattenmeerschule. Sie gibt Mittelstufeln die Möglichkeit, das Wattenmeer als länderübergreifenden Lebensraum zu erfahren und Einblicke in seinen internationalen Schutz zu gewinnen. Die Reisen zu den beteiligten Einrichtungen beleuchten neben Aspekten der Biologie und der Ökologie auch kulturelle und sozio-ökonomische Gesichtspunkte. Interessierte Schulen können Pauschalangebote für ihre Klassenfahrten buchen.

**Info:**  
**Trilaterale Zusammenarbeit,**  
 Dr. Klaus Koßmagk-Stephan,  
 Tel. 04861 616-40  
**Internationale Wattenmeerschule,**  
 Anja Szczesinski, Tel. 0481 62073

### HELMUT GRIMM

ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Der promovierte Biologe arbeitete zunächst als Dozent am Zoologischen Institut der Universität Hamburg, später als Redakteur in einem Sachbuchverlag. 1986 wechselte er zum Nationalparkamt. Im Vordergrund seiner Arbeit stehen seither zwei Ziele: der effektive Schutz von Ökosystemen und die optimale Nutzung des Nationalparks für Tourismus und Erholung.



## Watt los ist

### Tourismus-Branche: Natur ist in!

Der Tourismustag im November brachte es ans Licht: Während die Erlebnisbäder gegenüber der Vorsaison 13,2 Prozent und Museen sogar 16,9 Prozent ihrer Besucher verloren, legten die Naturinformationszentren zu. Nach Angaben des Tourismusverbandes konnten sie 12,8 Prozent mehr Gäste begrüßen als im Vorjahr.

### Trilaterale Kochkünste

Im niederländischen Leeuwarden stellten sich die Vertreter der Nordseeanrainer Dänemark, Deutschland und Holland einem besonderen Wettbewerb. Im kulinarischen Vergleich stritten sie um den ersten „International Wadden Sea Gastronomy Award“. Zehn Profikoch-Teams präsentierten ihr Können. Am Ende hatten die erfahrenen niederländischen Vertreter der Haute Cuisine vor der eher bodenständigen und stark regional geprägten deutschen Küche die Nasen vorn. Die ersten drei Preise gingen ausnahmslos in das Gastgeberland.

### Voller Leben

„Voller Leben“ - das neue Buch über die deutschen UNESCO-Biosphärenreservate ist da!

Preis: 44,95 Euro, ISBN 3-540-20080-0  
 Bestellungen: Springer, Customer Service, Heidelberg, Fax.: +49 (0)6221 345-4229  
 Email: orders@springer.de

### Nationalpark im Winter

**Donnerstag, 18.12.2003**  
*Mit dem Ranger die Natur entdecken* - Führung in Uelvesbüll, 14-16 Uhr,  
*Winterwanderung* auf der Hamburger Hallig, 14-16 Uhr

**Dienstag, 23.12.2003**  
*Der Nationalpark im Winter* - Führung durch die Meldorfer Bucht, 11-13 Uhr,  
*Kriegen Vögel kalte Füße?* - Führung in St. Peter-Böhl, 14-16 Uhr.

**Info:** Tel. 04861 616-70 (NP-Service)



**Gut erholt:**  
Die Seehunde haben kräftigen Nachwuchs.

Bestand wird sich in fünf bis sieben Jahren wieder auf das vorherige Niveau einpendeln.“ 2002 hatte ein fast identisches Staupe-Virus zum zweiten Mal nach 1988 die Seehunde in der Nordsee befallen. Kegelrobben blieben dagegen von der Krankheit weitestgehend verschont. Vor 1988 waren ähnliche Seehund-Seuchen in der Nordsee nicht bekannt.

**Neu bestellte Seehundjäger:** **Martin Sell, Galmsbüll, Tel. 04661 962431**  
**Ark Boysen, Langeness, Tel. 04684 219**  
**Kay Paulsen, Langeness, Tel. 04684 205**

## Sie kommen: Die Seehunde!

Nach der Staupe-Seuche des vergangenen Jahres hat sich der Bestand der Seehunde um die Hälfte reduziert. Das ist das Ergebnis aktueller Zählungen. Nach Informationen von Dr. Thomas Borchardt (NPA) zählten die Forscher 5.038 Exemplare vor Schleswig-Holsteins Nordseeküste. 28 Prozent von ihnen seien Jungtiere gewesen. „Das ist ein Rekordwert“, stellt Borchardt fest. „Einen so hohen Jungtieranteil haben wir nicht gehabt, seitdem der Bestand erfasst wird.“

Opfer der Seuche im vergangenen Jahr seien insbesondere ältere Männchen gewesen, so dass die Anzahl weiblicher Seehunde in der Nordsee überproportional hoch sei. Das erkläre den Geburten-Boom (wir berichteten). Die Prognose des Fachmannes: „Der

## Nullnutzungs-Zone: Neue Forschungen

Während eines Workshops im Lister Alfred-Wegener-Institut haben sich Wissenschaftler jetzt auf neue Forschungsprojekte im Nullnutzungsgebiet südlich des Hindenburg-Dammes geeinigt. „Wir wollen dort einen neuen Forschungsschwerpunkt setzen und die ökologische Geschichte des Gebietes aufarbeiten, die Folgen des Hindenburgdammes analysieren, Effekte von Klimawandel und Nährstoffeinträgen untersuchen und das Gebiet mit anderen Nullnutzungs-

gebieten in Dänemark und den Niederlanden vergleichen“, sagt Adi Kellermann vom Nationalparkamt. Die Forschung steht in einem übergeordneten trilateralen Zusammenhang: Im dänischen Wattenmeer gibt es bereits ein Nullnutzungsgebiet. Für Niedersachsen und Holland ist die Einrichtung geplant.

In der 120 Quadratkilometer großen Nullnutzungs-Zone wird seit 1999 nicht mehr gefischt und auch andere Nutzungen wie Sandentnahmen sind nicht mehr erlaubt.

## Gehen sie? Die Brandenten

Liverpool ist eine besondere Stadt, und das nicht nur, weil sich hier die Beatles formierten, über die Penny Lane und Eleanore Rigby sangen und damit Musikgeschichte schrieben. Liverpool hat auch ein besonderes Naturschauspiel zu bieten: mausernde Brandenten. Und jährlich werden es mehr wie der englische Journalist Bob Hughes festgestellt hat: „Seit 1993 bleiben immer mehr Vögel in der Merseymündung statt wie gewöhnlich ins Schleswig-Holsteinische Wattenmeer zu fliegen.“ 20.000 Exemplare seien es in diesem Jahr gewesen. Von einer Abwanderung der Brandenten, die im Sommer rund um die Insel Trischen mausern, mögen deutsche Forscher aber nicht reden.



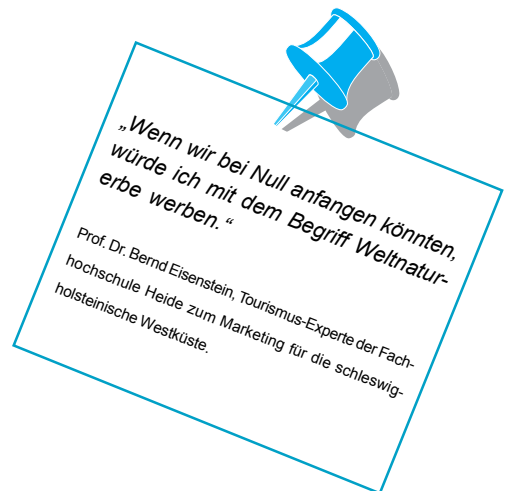
„Come together“: Brandenten-Meeting bei Trischen oder Liverpool?

Kai Eskildsen (NPA): „Die Zahl von 200.000 Exemplaren ist praktisch stabil.“

Jedes Jahr ziehen Brandenten aus allen Teilen Europas in die Watten vor der Elbemündung, um hier ihr Gefieder zu wechseln. Während der Mauser sind sie für etwa vier Wochen flugunfähig und ziehen sich in die entlegensten und ungestörtesten Bereiche des Wattenmeeres zurück.

Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, Postfach 160, 25829 Tönning

PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, C45854



### Rufen Sie einfach an

... wenn Ihre Adresse nicht stimmt.  
... wenn Sie weitere Interessenten kennen.  
... wenn Sie die *Nationalpark Nachrichten* beziehen oder nicht beziehen möchten.

Nationalparkamt, Doris Carstensen,  
Telefon 04861 616-61.


### Impressum

Herausgeber:  
Nationalparkamt  
Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer  
Schloßgarten 1, 25832 Tönning  
Telefon 04861 616-0, Fax 04861 616-69  
www.wattenmeer-nationalpark.de

Redaktion:  
Dr. Hendrik Brunckhorst  
Anette Asmussen  
Telefon 04861 616-32  
hendrik.brunckhorst@nationalparkamt.de  
Die *Nationalpark Nachrichten* erscheinen zweimonatlich und sind kostenlos.  
Abdruck erwünscht, Beleg erbeten.

Auflage: 2.000 Exemplare, gedruckt auf Varius RC bei Eiderstedter Werbepartner GmbH, Garding.

Fotos: Asmussen, Brunckhorst, NPA-Archiv

 ist das gemeinsame Logo der deutschen Nationalparke.